

das Werk von Strauß zu dreienmalen gedruckt hat, ob sich in Deutschland irgend Jemand gefunden hat, der thöricht genug war, um es Deutschland und seinen Pressen als Schande anzurechnen? Ihr werdet einen solchen Geck nicht finden.

Confraters! Wenn man mich überzeugte, daß Dr. Strauß in seinem Werke irgend einer christlichen Tugend widerstrebte, oder irgend eine Untugend predigte, ich würde die Herausgabe einstellen; dies hat aber der Professor unterlassen, und sein Eifer giebt mir das vollste Recht, um als sicher anzunehmen, daß er jenen Beweis nicht führen kann. Es betrifft blos Dinge, die dem Glück der Menschheit keinen Eintrag thun, Dinge, die man wahrscheinlich einst kennen lernen wird als die Ursachen der Bartholomäus-Nacht, und alles Elendes, womit die Menschheit seit 18 Jahrhunderten heimgesucht worden ist; Gegenstände, welche ein ansehnlicher Theil Einwohner und Bürger dieses Staats, auf das Grundgesetz fußend, mit demselben Rechte widerlegen kann, wie der Professor für sie spricht, welche die Bürger mit demselben Rechte für gottlos erklären können, wie der Professor sie für das Heiligste hält.

Confraters! seht Ihr nicht, daß der Professor öffentlich Unduldsamkeit predigt, im Widerspruch mit der Menschlichkeit, im Widerspruch mit dem Grundgesetz! Seht Ihr nicht, daß auf diese Weise jeder Gelehrte, jeder angesehenere Mann, der Einfluß hat, wenn es ihm in seinem verbrannten Gehirn einfällt, den Inhalt eines Buches für schädlich zu halten, öffentlich in einer Zeitung zuzurufen kann: Leute, kauft das Buch nicht, ihr werdet betrogen! und auf diese Weise jeder von uns preisgegeben ist, um den Grillen irgend eines gelehrten Quacksalbers als Opfer zu fallen.

Confraters! Ihr lästert, ihr tretet die Freiheit mit Füßen, welche unsere Vorfahren mit Blut errungen haben, welche das Grundgesetz verbürgt. Und warum? dem wahnfinnigen Eifer eines theologischen Professors zu Gefallen. Leset wiederholt des Professors Brief, und Ihr werdet sehen, daß Ihr demselben zu viel Ehren angethan habt, indem Ihr ihn in Euer Blatt aufnahmt, denn er enthält nichts, als — *petitiones principii!*

Confraters! widerruft Euren Beschluß, vernichtet das Blatt, in welchem er enthalten ist, das Blatt wird Euch zu ewiger Schande gereichen, die Nachwelt wird es lesen, und Euch fluchen. Laßt dem Professor im Schlamm seiner engherzigen Gelehrsamkeit sich zu Tode krümmen, wie ein Wurm im trockenen Sand. (*Laat de Professor zich in het slyk zyner kleingeestige geleerdheid dood spartelen, als een worm in het drooge zand.*)

Confraters! widerruft Euren Beschluß, nicht sowohl meinerwegen, als vielmehr wegen der Sache selbst, welche die vermessene, ungeweihte und mittelalterige Hand eines Professors, zur Schande des 19. Jahrhunderts antasten durfte, die Ihr, Confraters, blos auf das Geschrei eines mittelalterigen Professors, im Begriff seid, zu besudeln.

Confraters! bedenkt, was Ihr thut; kennt Ihr den Priesterstand nicht? Scheiterhaufen giebt's nicht mehr, aber verneht, daß man mit seit der Zeit gedroht hat, daß man nicht rasten wolle, mich mit Frau und Kindern an

den Bettelstab zu bringen, mich zu vernichten. Confraters! dieses Geschick erwartet auch Euch, wenn Ihr elend genug seid, Euch vor dem Bösen zu beugen. Dem Fanatismus und dem Priester ist nichts heilig.

Confraters, wäre es möglich, was ich nicht annehmen darf, daß der Verein bei seinem Vorhaben verharrete, dann darf ich mir schmeicheln, daß unter Euch doch manche noch gefunden werden, die nicht verächtlich genug sind, dem Verdunkelungsgeiste des Professors zu hulldigen, und in dieser Erwartung erkläre ich Euch hiermit feierlich, daß ich von meinem Vorsatz, das Werk von Strauß herauszugeben, nicht abstehe werde.

Ich erinnere mich, daß bereits vor einigen Jahren die Buchhändler in dem Nieuwsblad voor den boekhandel ersucht worden sind, das genannte Blatt nicht so öffentlich vor Jedermanns Augen, auf dem Ladentisch liegen zu lassen; da nun ein Groninger Professor nicht allein dasselbe gelesen, sondern sich auch die Freiheit genommen zu haben scheint, meine Anzeige daraus zu entnehmen und sie in ein öffentliches Tagesblatt einzurücken zu lassen, so nehme ich mir die Freiheit, hiermit anzufragen, wer dem Professor das Recht gegeben hat, dies zu thun? Und wenn es ein Buchhändler ist, der ihm dasselbe gab, so frage ich ferner, wer war verächtlich und erbärmlich genug, etwas, was sein und seiner Mitbrüder Eigenthum ist, einem Andern zu übertragen? Ich nenne es verächtlich, weil ich annehme, daß diese Schändung des Eigenthums blos um des Titels Professor willen Statt gefunden hat, ich nenne es erbärmlich, weil ich annehme, daß nur feige Selbstsucht auf Kosten der Freiheit Aller dies bewerkstelligen konnte. Und ich fordere Euch, Confraters, hiermit auf, dafür zu sorgen, daß fortan nicht wieder Jemand seine ungeweihte Nase in unser Heiligthum stecke.

Auch werden die Herren Buchhändler freundlich ersucht, spätestens am 1. Aug. d. J. die Anzahl von Unterzeichnern auf das Werk des Dr. Strauß „das Leben Jesu“, kritisch bearbeitet, mitzutheilen.

Groningen, den 15. Juli 1839.

J. S. Volt.

P. S. Obenstehendes ist von mir der Redaction des Nieuwsblad voor den boekhandel zur Einrückung eingesandt worden, man hat sich aber, um das Maaß von Jämmerlichkeit voll zu machen, geweigert, es aufzunehmen. Es blieb mir daher nichts übrig, als auf diesem Wege meine Gedanken über die unerklärbare und unerhörte Handelsweise des genannten Professors und des Vorstandes des Buchhändler-Vereins mitzutheilen. Es ist unerklärbar und unerhört! — In Niederland, wo jeder Gottesdienst gleiche Freiheit genießt, will ein Buchhändler ein wissenschaftliches Werk übersetzen und herausgeben lassen, ein Professor der Theologie, in dem schrecklichen Wahn seiner Gelehrsamkeit, mengt sich öffentlich in Sachen, die ihn 1. nicht entfernt angehen, beschimpft 2. den Drucker und seine Presse, verhindert ihn 3. in der Ausübung seines Berufs, und droht, ihm auf alle mögliche Art zu schaden, blos allein deshalb, weil er ein Buch herausgeben will, welches mit des Professors Ansichten nicht übereinstimmt, — und der Vorstand des Buchhandels ist jämmerlich genug, den Professor in